

LANGELOH

PORCELAIN

Teller aus dem frühen Earl of Jersey-Service Bemalt von Adam Friedrich von Löwenfinck



Meissen um 1735

Zwölfach geschweift; Ø 22,5 cm

Unterglasurblaue Schwertermarke

Formerzeichen: zwei Punkte im Standring = Johann Martin Kittel
(Rückert in Keramos 151/1996 S. 78 Abb. 6 Nr. 16 u. Abb. 7 Nr. 13)

Provenienz

Christie's 11.03.1996 Nr. 161

LANGELOH

PORCELAIN

Der Teller gehört zu dem frühen Jersey-Service aus der Mitte der 30er Jahre des 18. Jahrhunderts. Er hat eine Pressmarke (s.o.) und keine Pressnummer, die erst 1739 in Meissen eingeführt wurde. Die frühen Teller des Services zeigen, wie hier auf der Fahne, jeweils die gleichen „Indianischen“ Blumen, die unter Anwendung einer Schablone in gleicher Anordnung, gleicher Zahl und gleicher Art gemacht worden sind. Alle späteren Ausformungen weichen davon ab, da man offensichtlich eine neue, leicht veränderte Schablone benutzt hat (siehe unsere eingehende Besprechung zu Adam Friedrich von Löwenfinck und zum Earl of Jersey-Service in Langeloh 2019 S. 187–237).

Nach den grundlegenden Forschungsergebnissen von Ludwig Schnorr von Carolsfeld zum Buckardt-Krug aus der Sammlung Oppenheimer war das Earl of Jersey-Service ein weiterer Meilenstein für die Rezeption Löwenfincks als einer *der* führenden Malerpersönlichkeiten Meissens. Wark hat hierzu die entscheidenden Erkenntnisse beigetragen, die sich trotz heftiger Diskussion in den 1950er Jahren durchgesetzt haben (Langeloh a.a.O.).

Die einzige offene Frage in Hinblick auf das Jersey-Service ist heute, ob Adam Friedrich von Löwenfinck das gesamte Service gemalt hat oder nur Teile davon. Das bedeutet, dass es für diese Frage auf das einzelne Stück ankommt und ob dieses die Handschrift Löwenfincks trägt. Unser Teller ist in der Tat von Adam von Löwenfinck selbst gemalt worden. Der Gesamteindruck, die Kombination einer chinesisch anmutenden Szene mit einer europäischen Berglandschaft und dem eingezäunten Häuschen im Hintergrund, wie auch die vielen einzelnen Details zeigen die typischen Kriterien, die seine Arbeiten auszeichnen:

- die charakteristischen Farben Löwenfincks: Gelb, Rot, Blau, Purpur, Seegrün und nicht zuletzt das Schwarz und das Gold, womit die Hosen und Kleiderfalten konturiert sind;
- die Bewegtheit der Szene: der stürmisch durchs Bild laufende Fahnenträger im Mittelpunkt, umgeben von zwei weiteren Chinesen, die ihn anzufeuern scheinen;
- die goldene Sonne, ohne die für seine Nachfolger typischen Verwischungen, kommt einer Signatur gleich;
- das punktierte Terroir mit den spärlichen Blümchen;
- der tiefe Horizont, der die Figuren ohne Hintergrund zeigt;
- die typisch schwarz konturierten Haartrachten und Gesichter.

LANGELOH

PORCELAIN

Literatur:

- Langeloh, Elfriede: 100 Jahre. Porzellane und Fayencen des 18. Jahrhunderts. 1919–2019. Weinheim 2019
- Pietsch, Ulrich: Phantastische Welten. Malerei auf Meissener Porzellan und deutschen Fayencen von Adam Friedrich von Löwenfinck (1714–1754). Stuttgart 2014
- Rückert, Rainer: „Alchimistische Symbolzeichen als Meissener Masse-, Former-, Bossierer- und Drehermarken im vierten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts.“ In Keramos 151 / 1996
- Schnorr von Carolsfeld, Ludwig: Sammlung Margarete und Franz Oppenheimer. Privatdruck Berlin 1927
- Wark, Ralph: „Adam Friedrich von Löwenfinck: einer der bedeutendsten deutschen Porzellan- und Fayencemaler des 18. Jahrhunderts.“ In Keramikfreunde der Schweiz. Heft 34 / 1956